

die in die Nähe des göttlichen Feuers geraten sind durch Gebet, Hingabe, Dienst“ (S. 9). Der Verfasser bietet wohl gelegentlich Aussprüche solcher Autoritäten. Die Erwartung einer längeren Zitation der gemeinten Autoren wird jedoch nicht erfüllt. E. Grunert

KÖHLER, Oskar: *Als Petrus anfang zu ertrinken*. Glaubenswege am Ende des zweiten Jahrtausends. Herderbücherei, Bd. 1395. Freiburg 1987: Herder Verlag. 128 S., kt., DM 7,90.

Der Verfasser spricht über die Schwierigkeiten, die nachdenkliche und nachdenkende Katholiken mit ihrem Glauben haben. Er folgt dabei ungefähr dem Inhalt des Apostolischen Glaubensbekenntnisses. Der Form nach bedient er sich der einfachen Darlegung, des Dialoges, des Interviews, des Briefes von Freund zu Freund.

Zum Ganzen möchte ich dreierlei anmerken:

1. Ein Wort des hl. Thomas von Aquino: „actus credentis est non ad enuntiabile sed ad rem“ (frei übersetzt: der Akt des Glaubens geht nicht auf die Formulierung, sondern auf das, was in Wirklichkeit geglaubt wird) (s. th. 2.2 q. 1a. 2. ad 2.). Über den Sinn eines Dogmas, insbesondere über den gewählten Wortlaut, ist wohl hinlänglich genug geredet worden. Doch wird manche Schwierigkeit damit behoben sein.

2. Zum täglichen Brot bei der Lesung der Heiligen Schrift, der hebräischen wie der griechischen Bibel, gehört die Weisung: Unterscheide zwischen der Aussageabsicht und der Aussageform. Die Aussageabsicht zu finden, kann natürlich Schwierigkeiten bereiten. Schließlich gibt es noch so etwas wie ein kirchliches Lehramt. Gott sei Dank.

3. Bei allem Respekt vor der Leistung Karl Rahners muß doch gefragt werden, ob seine Ansicht über die Pluralität der Theologien allem, was mancher sagt, nun Tür und Tor öffnet.

Der einzelne Abschnitt des Büchleins ist sehr dazu angetan, mehr Vorsicht walten zu lassen gegenüber zur „Hülse“ gewordenen Formulierungen des Glaubens in Theorie und Praxis. E. Grunert

JOHANNES PAUL II: *Maria – Gottes Ja zum Menschen*. Enzyklika „Mutter des Erlösers“. Hinführung von Joseph Kardinal Ratzinger, Kommentar von Hans-Urs von Balthasar. Freiburg 1987: Herder Verlag. 143 S., kt., DM 14,80.

Daß das von Johannes Paul II. ausgerufenen „Marianische Jahr“ sehr kurzfristig und unerwartet angesagt wurde, zeigt sich in den allenthalben fehlenden pastoralen Hilfen für diesen geistigen Impuls, den der Papst mit diesem Jahr (das von Pfingsten 1987 bis zum 15. August 1988 gehen soll) setzen will; es soll gleichsam einen Advent einleiten auf die Jahrtausendwende hin, welche die drängenden Zukunftsaufgaben von Welt und Kirche besonders deutlich ins Bewußtsein rückt, wofür wiederum die Glaubensbereitschaft Marias ein gültiges Maß setzen kann.

So ist es zu begrüßen, daß die Enzyklika „Redemptoris Mater – Über die selige Jungfrau Maria im Leben der pilgernden Kirche“ hier in einer ansprechenden Form veröffentlicht wird. In drei Teilen bedenkt der Papst in ihr (geleitet von den Aussagen der Schrift und des Konzils im 8. Kapitel der dogmatischen Konstitution über die Kirche „Lumen Gentium“) die Rolle Marias: „Maria im Geheimnis Christi – Die Gottesmutter inmitten der pilgernden Kirche – Mütterliche Vermittlung“. In einer breiten Meditation gibt der Papst Zeugnis vom Glauben der Kirche und auch von seiner eigenen glaubenden Bindung an die Mutter der Kirche und an unsere Mutter. Es ist ein Text, dessen ganzes Gewicht sich allerdings nur einer eingehenden und meditativen Beschäftigung mit ihm erschließen wird.

So dürfen wir dankbar sein, daß uns diese Enzyklika nicht unvermittelt vorgestellt wird, daß vielmehr *Joseph Kardinal Ratzinger* unter dem Titel „Das Zeichen der Frau – Versuch einer Einführung“ in seiner bekannten klaren Gedankenführung „Methodische Aspekte“ und „Vier inhaltliche Schwerpunkte“ aus der Enzyklika herausstellt. Was die Methode der Argumentation des Papstes betrifft, verweist Ratzinger auf die Bibelauslegung des Papstes, welche die einzelnen Aussagen

nicht in ihrer Isolierung bietet, sie vielmehr vom Kontext der Schrift her interpretiert und dabei besonders auf das Gewicht der Weiblichkeit in der Schrift verweist sowie auf die bleibende Bedeutung der Mutter Jesu für die Geschichte der Kirche (statt nur etwa ihre besondere Begnadung zu rühmen). Neben diesen Hinweisen auf die Methode der Enzyklika ordnet Ratzinger auch ihre Inhalte oder Schwerlinien nach den vier Gesichtspunkten des Glaubens der Mutter Jesu, der Heilsbedeutung der Frau, der vermittelnden Funktion Marias und ihrer Bedeutung für dieses Mariani-sche Jahr.

Ähnlich verweist auch der viel kürzere „Kommentar“ von *Hans Urs von Balthasar* vor allem auf drei Inhalte der Enzyklika: auf den Glauben Marias, durch den sie Typus oder Bild der Kirche ist, auf deren Geschichtlichkeit und Leibhaftigkeit dieses Bild besonders verweist.

In dieser Verbindung von Glaubenszeugnis des Papstes im Text der Enzyklika, von hinführender Lesehilfe durch Ratzinger und ähnlicher Verstehenshilfe des beiden nahestehenden von Balthasar ist das kleine Buch ein wertvoller Beitrag, das Marianische Jahr zu begreifen und so mit Sinn zu erfüllen.

V. Hahn

PIERIS, Aloysius: *Theologie der Befreiung in Asien*. Christentum im Kontext der Armut und der Religionen. Reihe: Theologie der Dritten Welt, Bd. 9. Freiburg 1986: Herder Verlag, 270 S., kt., DM 39,50.

Pieris, Jesuit und Srilankese, gilt als einer der profilierten Theologen Asiens. Verschiedene Aufsätze werden hier, teils in Wiederabdruck von bereits deutschen Übersetzungen, teils erstmals ins Deutsche übertragen, vorgelegt. Das Buch umfaßt drei Teile: Armut und Befreiung (11–54); Religion und Befreiung (55–130) und Asiatische Befreiungstheologie (131–224). Westliches Christentum, aber auch verschiedene versuchte Konzepte einer Theologie in Asien werden einer gründlichen, manchmal scharfen Kritik unterzogen, so auch die Tendenzen zur Inkulturation. Zentral ist vielleicht der Aufsatz „Der Ort der nichtchristlichen Religionen und Kulturen in der Entwicklung einer Theologie der Dritten Welt“. Dem nicht speziell vorgeschulten westlichen Leser bietet das Buch, eher als daß es Durchblicke gäbe, viel Stoff zum Nachdenken, Nachdenken, Nachdenken. Was Befreiung, was Christsein in den geprägten Hochkulturen des nichtsemitischen Asien bedeutet, muß noch geduldig weiter geklärt werden. Ein unbequemer Autor wie Pieris ist hierbei wohl eine wertvolle Hilfe.

P. Lippert

Moral und Pastoral

VÖLKL, Richard: *Nächstenliebe – Die Summe der christlichen Religion?* Beiträge zu Theologie und Praxis der Caritas. Freiburg 1987: Lambertus-Verlag, 272 S., kt., DM 34,-.

Zur Vollendung des 65. Lebensjahres von Richard Völkl und zur Beendigung seiner Lehrtätigkeit an der Universität Freiburg legt der Hrsg. eine Auswahl der caritaswissenschaftlichen Arbeiten Völkl's vor. Weil die Mehrzahl dieser Arbeiten in caritasinternen Publikationen erschienen sind, „das heißt ja leider auch fernab der theologischen Hauptverkehrsstraßen im katholischen deutschen Sprachraum“, soll diese Sammlung sie „für den in den letzten Jahren sich zaghaft ausweitenden Diskurs um eine theologische Theorie der Diakonie verfügbar“ machen. In der ausführlichen Einleitung wird nach einer kurzen biographischen Skizze der Lehrtätigkeit des Geehrten ein vierfacher Kontext beschrieben, in welchem die Arbeiten Völkl's zu sehen sind: Kirche des Konzils, Sozialstaat, Caritasverband, Dritte Welt. Es folgen die drei Hauptteile des Buches: „I. Kirche als Agape – zur ekklesiologischen Relevanz caritativer Praxis“, „II. Motive und Aspekte genuin christlicher Sozialarbeit in der Gegenwart“, „III. Ecclesia Caritatis“. „Stichworte“ und eine „Bibliographie Richard Völkl 1956 bis 1986“ schließen den Band ab. Wir wünschen ihn in die Hände nicht nur der in der Caritas Tätigen, sondern aller, die sich um eine konkrete Verwirklichung des Hauptgebotes der Liebe in unserer Zeit bemühen. Dieses Buch ist eine verdiente, wengleich verspätete Würdigung der Leistung Völkl's. „Jahrzehntelang war Richard Völkl in Lehre und Forschung so gut wie der einzige katholische Theologie-Professor, der es der Mühe wert fand und sich